

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Mellesseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Sonnabend, den 17. Juni 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

— Des Kaisers Nordlandreise. Einer amtlichen Mitteilung zufolge tritt Kaiser Wilhelm die Nordlandreise am 3. Juli von Kiel aus an.

— Potsdam, 15. Juni. Aus Anlaß des heutigen Todestages des Kaisers Friedrich legten der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz Kränze im Mausoleum nieder.

— Im preussischen Finanzministerium sind die Vorarbeiten für die neue preussische Einkommensteuernovelle soweit gediehen, daß sie in nächster Zeit abgeschlossen werden können. Es wird darüber aus Berlin berichtet: Die neue Einkommensteuernovelle sieht eine vollständige Neuregelung der Einkommen- und Ergänzungssteuer vor, ersetzt um die Härten der Novelle von 1909 auszugleichen, andererseits um Steuerhinterziehungen erfolgreich entgegenzutreten zu können. So wird z. B. auch bei der Ergänzungssteuer der Deklarationszwang eingeführt werden. Es ist beabsichtigt, zunächst die 1909 eingeführten Zuschläge von den unteren Einkommen fernzuhalten und bei den mittleren und höheren Einkommen die Zuschläge reichhaltiger in den Zwischenstufen zugliehen. Die Erhebung von Zuschlägen als solche wird fortfallen und die Steuerfluten werden etwa um die Höhe der festigen Zuschläge erhöht werden. Schließlich wird die Novelle auch den Kommunen ihre alten Rechte geben, die Steuer in der gleichen Höhe wie der Staat zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Kommunen nicht erhoben werden dürfen. Die Vorlage wird dem Landtage zu Beginn der nächsten Session zugehen.

— Die „Deutsche Kolonialgesellschaft“, die in diesen Tagen unter dem Voritz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Stuttgart ihre Tagung abhielt, hat den Reichstag gefordert, „das Reichskolonialamt dringend zu bitten, noch in diesem Herbst vom Reichstag die Mittel für die Erbauung eines nur mit der wissenschaftlichen

Untersuchung der Tierseuchen und der Verfahren zu ihrer Bekämpfung zu betrauenen Tierseuchen-Institutes in Deutsch-Südwestafrika zu fordern.“ Es wurden ferner u. a. folgende Anträge einstimmig angenommen: Das Reich solle alle Bestrebungen lebhaft unterstützen, die sich die Hebung des Reiseverkehrs nach den afrikanischen Kolonien zur Aufgabe machen und es solle von Reich wegen einer Prüfung stattfinden, ob die Bestimmungen und Verordnungen für die Kolonien, die die Schonung des Wildes und die Bildungsgebiete betreffen, genügen, das Großwild vor dem allmählichen, vollständigen Aussterben zu bewahren.

Frankreich. Das Vorgehen Spaniens in Marokko, dem Frankreich, wie es den Signatarmächten des Algeiras-Vertrages mitteilte, seine Zustimmung nicht geben kann, wird überall als eine gefährliche Verletzung bündiger Verträge verurteilt. — Die spanische Regierung aber hat noch keine Lust, einzuliegen. Sie hat den Kardes eine Kreditforderung von 8 250 000 Pesetas für Hereszwede und von 9 000 000 Pesetas für Flottenausgaben unterbreitet, die natürlich durch marokkanische Kriegskosten veranlaßt sind. Und der Ministerpräsident Canalejas erklärte, Spanien verfolge den geraden Weg der Verträge und erfülle genau seine Pflichten. Die Haltung Spaniens könne seiner Meinung nach keinen ernstlichen Konflikt motivieren, sie sei nur die natürliche Anwendung der Verträge. — Londoner Blätter jabeln von einer bevorstehenden Aufstellung Marokkos und beschuldigen in der Verurteilung, England könnte dabei zu kurz kommen, die deutsche Reichsregierung heimlicher Aufstellungsabsichten. Sie malen dann die furchtbaren internationalen Verwicklungen aus, welche die Durchführung der deutschen Pläne verurteilen müßte. Glücklicherweise gab der spanische Minister des Auswärtigen, Garcia Prieto, bekannt, daß er die von Frankreich gewünschten Aufstellungen über die Tragweite der spanischen Aktion in Marokko geben würde, so daß die Erörterung des Streitfalles auf Frankreich und Spanien beschränkt bleibe.

Schweiz. Das Gesetz betr. die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter ist vom Nationalrat mit 136 gegen 12 Stimmen und vom Ständerat einstimmig angenommen worden.

Oesterreich-Ungarn. Der zukünftige österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef hat sich auf Schloß Chianore bei Pisa mit der neunzehnjährigen Prinzessin Rita von Parma verlobt. Die Prinzessin ist 1892 als zwölftes Kind des Herzogs von Parma geboren. Sie ist eine Schwelertochter der Erzherzogin Maria Theresia, der Großmutter des Erzherzogs Karl Franz Josef; sie ist bis jetzt wenig aus dem intimsten Familienkreis herausgetreten. Der Erzherzog ist der älteste Sohn des im Jahre 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto und steht im Alter von 24 Jahren.

— Das Testament des jetzt für tot erklärten Johann Orth, des früheren Erzherzogs Johann, enthält u. a. eine Bestimmung, wonach ein großer Teil seines Barvermögens für den Ausbau der österreichischen Wehrmacht verwendet werden soll.

Italien. Die seit langem angekündigte Wahlreformvorlage ist nunmehr veröffentlicht worden. Das Wahlrecht wird danach allen Bürgern gewährt, die ein Alter von dreißig Jahren erreicht oder Militärdienste geleistet haben, selbst wenn sie nicht leib oder schreiben können. Der Gesetzentwurf enthält zahlreiche Bestimmungen für das Wahlverfahren, die Wahlbetriebergerien verfürten sollen. Eingeführt wird ferner eine jährliche Entschädigung der Abgeordneten von 6000 Frank. Die Strafbestimmungen für Verletzungen des Wahlgesetzes vornehmlich in bezug auf Fälschungen und Bestechung sind vermehrt. Vorgezogen ist die Verurteilung für Wahlkreise, deren Abstimmung zweimal wegen vorgetommener Verfechtungen, Gewalttätigkeiten oder Fälschungen für nichtig erklärt worden ist.

Afrika. Der Entschluß Spaniens, nach dem Beispiel Frankreichs, ebenfalls in das Scherienreich einzudringen, der mit der Bestechung des Häfenortes

## Das Haus am Nixensee.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Und doch,“ fuhr die unglückliche Frau nach einer Weile fort, „litt auch mein Gatte unsäglich unter dem Verlust seines Sohnes und Erben. Ein paarmal traf ich ihn in dem Zimmer, das Hans immer bewohnt hatte. Ich sah, daß mein Mann etwas verbara. Es war die kleine, braune Geige, auf der Hans stets zu spielen pflegte. Er mußte den Bogen zu führen, der süße Ton stahl sich in die Herzen der Zuhörer. Und wenn wir an schönen Sommerabenden auf den See hinausruderten, wenn der Mond sein Silberlicht über das Wasser ergoß, und man meinte, da und dort die Nixen auftauchen zu sehen, aus der klaren Fluß, dann nahm Hans seine Geige aus dem Kasten, den er immer bei solchen Raubfahrten bei sich führte, und spielte so süße, wunderbare Weisen, daß wir uns nicht satt hören konnten. Zuletzt spielte er immer den Gesang der Meeremädchen aus „Oberon“. Ach was waren das für glückliche Zeiten! Einmal zog ich die Geige hervor, als mein Mann gerade das Zimmer verlassen hatte, — das Instrument war nah von seinen Tränen. Das wirkte überwältigend auf mich. Ich sank in die Knie und schluchzte. Ach, wo sie nur alle herkommen, die vielen, vielen Tränen! Nun sind die Seiten der Geige zerfressen, es zieht niemand mehr neue aus. Mein Mann versank immer mehr in geistige Nacht und ich lebe

nur meinen Schmerz und meinen Erinnerungen. Einmal winkt auch mir süßer Frieden, — wenn ich tot sein werde!“

Die Erzählerin schluchzte heftig in das vorgehaltene Taschentuch, auch Grete weinte mit ihr. „Nach und nach hörten die Briefe meines Sohnes auf,“ schloß Frau von Bredersdorf ihren traurigen Bericht, „mir zogen dann fort von hier, um in der Ferne Trost und Vergessen zu suchen. Seitdem habe ich nichts mehr von ihm gehört. Nahezu sechs Jahre. Ob er noch lebt, ob er gestorben ist draußen in der weiten Welt, vielleicht gestorben vor Heimweh, — vielleicht verdorben, untergegangen wie so viele, die auszuwandern, drücken das Glück zu suchen, — ich weiß es nicht. Wie gerne wäre ich bettelarm, wenn ich nur noch eines meiner Kinder hätte, — als daß ich — allein, ganz allein bin mit meinem Reichtum! Geld macht nicht glücklich!“

„Aber Ihr Sohn kann doch einmal wiederkehren. Weshalb soll er denn gestorben sein? Er ist ja wohl noch ein junger Mann?“ meinte Grete nachdenklich.

„Jung?“ klang es fragend zurück. „Ja, Sie haben recht — er war sechszwanzig Jahre, als er uns verließ, aber wer weiß, wie es ihm erging da draußen. Er hatte doch keine Eltern, mußte erst eine suchen. Vielleicht litt er Hunger, vielleicht waren seine Briefe dringende Hilferufe, — und wir hatten Ueberfluß! — Manchmal befällt mich eine furchtbare Angst, mein Hans könnte gestorben sein, weil er nichts zu leben hatte. Manchmal jahre ich mitten in der Nacht empor, dann ist es

mir, als riefе Hans mich beim Namen. So lebe ich ein trauriges Leben und ich meine, es sind mehr als zehn Jahre vergangen, seit dem Unglück. Die Zeit scheint so langsam dahin, und ich habe an nichts mehr Freude!“

Frau v. Bredersdorf führte ihren Gast noch in das Zimmer, das ihr Sohn bei seinen Besuchen bewohnt hatte. Sie zeigte dem jungen Mädchen die kleine braune Geige, und alles, womit Hans sich beschäftigt, seine Bibliothek, sein Klavier, seine Uniformen, alles.

Dann wurde auch Annemaries Zimmer besichtigt, und als sie zuletzt noch in Herrn v. Bredersdorfs Zimmer traten, da küßte der Geistesranke mit dem lauten Schrei: „Annemarie, meine Annemarie!“ auf Grete zu und legte beide Arme um ihren Hals. Dem jungen Mädchen tannen die Tränen aus den Augen und es wollte ihr fast bange werden bei der Umarmung. Der Wäiter hatte Mühe, Grete zu befreien. Frau v. Bredersdorf verhielt ihrem Gatte immer wieder, daß diese Aussprache eine Wohlthat für sie gewesen sei und Grete mühte ihr veripfeden, von nun an alle Tage zu kommen. Als sie dann in der eleganten Equipage nach Hause fuhr, und den Kopf in die mit grauer Seide überzogenen Kissen des Wagens drückte, mußte sie unaufhörlich über das traurige Geschick der bedauernswerten Familie nachdenken.

Und bis in ihre Träume hinein verfolgte sie das Bild des schönen Offiziers. Sie lächelte über sich selbst, weil sie das Bild dieses Mannes nicht mehr los werden konnte.



Larrasch in die Tat umgesetzt worden ist, hat in Frankreich böses Blut gemacht. Die Blätter, auch die der Regierung nahestehenden, sprechen von einer Verletzung der Unabhängigkeit Marokkos und werfen der spanischen Regierung vor, daß sie die Algeriasache durchbrochen habe. Sie gaben alles das an Spanien weiter, was Frankreich in den letzten Wochen sich hat lassen müssen. Wenn zwei dasselbe tun, ist es aber doch nicht dasselbe! So denkt offenbar die französische Regierung; denn sie hat um Aufklärung über das spanische Vorgehen erlucht. Allem Anschein nach ist die spanisch-französische Marokkofreundschaft in die Brüche gegangen.

### Jugendpflege!

Jugendpflege! Ist es jetzt nicht ein geflügeltes Wort, hört man es jetzt nicht in jeder Versammlung, tritt es uns nicht in jeder Zeitung entgegen? Jugendpflege! Wie lange schon und wie so oft hat es der große und doch so jugendliche Generalmarschall Graf v. Daxeler im Herrenhause ausgesprochen: „Sorgt für die Jugend in den Jahren zwischen dem Austritt aus der Schule und dem Eintritt ins Meer! Ihr drohen in dieser Zeit die größten Gefahren!“ Aber nur verhältnismäßig wenige Gemeinden hatten sich diese Aufgabe zu Herzen genommen und auf die eine oder andere Weise die Jugend geistig und körperlich zu fördern verlußt: Junglingsvereine wurden gegründet, Fortbildungsklassen eingerichtet und musische Turn- und Spielvereinigungen bildete Jugendabteilungen, hier und da, besonders in reichen Städten, wie Charlottenburg, Naumburg, Duedinburg, entstanden auch Lehrlingsheime.

Nicht aber ist die Bewegung für Jugendfürsorge eine allgemeine. Mit aller Würde feste sie ein, als in der letzten Ironie der Dinge hingewiesen ward, daß unsere schulfreie Jugend nicht genügend vorbereitet ist für den Lebenskampf, daß sie sowohl in körperlicher wie in geistiger Beziehung einer weiteren Förderung, einer weiteren Pflege bedarf. Auch bei uns ist man schon an der Arbeit. Der Herr Landrat unseres Kreises hatte zum 10. Mai d. Js. durch Aufruf alle Männer des Kreises, die berufen und gewillt sind, an Wahlen der Jugend mitzuarbeiten, zu einer Versammlung nach Torgau eingeladen. Weit über 200 Personen waren diesem Rufe gefolgt. Herr Rektor Kemptrich-Naumburg hatte das Referat übernommen, in welchem er die Einrichtungen seines Wohnortes als Muster vorführte und anregte, auch für die Jugend unseres Kreises Ähnliches zu schaffen. Das Ergebnis der Versammlung war die Bildung eines „Kreis-Ausschusses für Jugendpflege“, dem die weiteren Urtheile übertragen werden sollen. Dieser tagte am 23. Mai. Es war eine Freude, zu hören und zu sehen, wie alle Teilnehmer, erfüllt von warmer Liebe für die Jugend und von edler Begeisterung für die gute Sache, sich zu ernster und fleißiger Mitarbeit bereit erklärten. In Torgau hat man schon den Anfang gemacht. Nun wollen auch wir Annaburger nicht zurückbleiben. Es sind schon mehrere Besprechungen gepflogen worden und nun ist man soweit, auch hier einen Ortsausschuß für Jugendpflege zu gründen.

Wohl haben sich einige hiesige Vereine der Jugend schon angenommen, was uns aber fehlt, sind Einrichtungen, die für die gesamte Jugend, also für alle Geschlechter und Geleiten, für Lehrlinge, für Knaben und Arbeiter bestimmt sind, Einrichtungen,

die eine alleseitige, harmonische Fortentwicklung bezwecken, Einrichtungen, die vor allen Dingen geeignet sind, die Jugend vor den schweren sittlichen und anderen Gefahren, die ihr fort und fort drohen, zu bewahren. Es ist deshalb beabsichtigt, Jugendspiele zu veranstalten, den Körper durch Turnen zu stärken, Wanderungen, Ausflüge, Kriegsspiele zu unternehmen. Durch Vorträge soll die Liebe zur Natur, zur Heimat, zu König und Vaterland geweckt und gepflegt werden und in einem behaglich eingerichteten Heim soll die Jugend in ihrer freien Zeit Unterhaltung und Zerstreuung finden. Ein schönes Programm! Aber zu seiner Durchführung bedarf es ernster und fleißiger Arbeit. Darum ihr Väter und Pfleger, ihr Lehrherren und Meister, ihr Väter und Lehrer, ihr Vereinsvorstände und alle, alle, die berufen sind, an dem Wohle der Jugend mitzuarbeiten, stellt auch eure Kraft in den Dienst der guten Sache und helft auf diese und jene Art, unsere Jugend zu pflegen. Am nächsten Sonntag (18. Juni) wird Herr Rektor Kemptrich auch hierorts einen Vortrag halten, der Näheres über das ganze Gebiet der Jugendpflege bringen wird. Wir empfehlen den Besuch desselben aufs Wärmste und verweisen noch auf die Anzeige in dieser Zeitung. — er.

### Volles und Provinzielles.

\* Annaburg. Am 15. d. Mts. feierte das Steingrubener Wisniewskische Ehepaar seine Silberhochzeit.

Die Jahr-Feier. Der Sonnabend und der Sonntag bringen der deutschen Turnerschaft Feier- und Gedenktage; vor hundert Jahren wurde in der Hagenfelde bei Berlin der erste Turnplatz durch Friedrich Ludwig Jahn selber eingerichtet. Damals trafen sich Schüler höherer Lehranstalten, Studenten, Offiziere, höhere Beamte auf dem dürftig ausgestatteten Platz, um Leibesübungen zu pflegen, — welche ungeheure Ausbehnung hat inzwischen das Turnwesen gefunden! Damals waren es Einzelne, die in idealem Drange sich an der Sache beteiligten, die national erst noch werden sollte, heute kennt jeder die Bedeutung des Turnens und des in den Turnvereinen gepflegten Geistes. In Berlin findet an den beiden bevorstehenden Tagen eine sorgfältig vorbereitete Feiertag, an der auch tausende von Gästen teilnehmen werden. Kultusminister von Trost zu Solz wird die Feiertage halten, auch wird der 1. Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Goeb, irreden. Daran schließt sich die Entfaltung eines Denksteins und die Niederlegung von Kränzen. Der sportlichen Teil der Feier nehmen zahlreiche Turnspiele und Wettkämpfe ein. Auch in allen anderen Städten Deutschlands wird der Gedenktag entsprechend begangen werden. Ob der „Turnvater“ wohl jemals die gewaltige Ausbehnung seines Gedankens geahnt hat? Jahn's Ideale beschränkten sich durchaus nicht nur auf Leibesübungen und Pflege vaterländischen Geistes, eine Welt von neuen und vielfach kühnen Gedanken bewegte die Brust des alten Sturmgelbes von Achtundvierzig. So hatte er den völlig erst gemeinten Plan, zwischen Deutschland und Frankreich eine nach bairischem Dialekt als „Ganne“ bezeichnete, wüste Zone einzurichten, in der Unwald und Sumpfe und allerlei wildes Raubgetier jede Verührung von Deutschen und Franzosen verhindern sollten! Und heute ist Ghan-Vothringen Verfassungsstaat!! Und er, der hell-ängige Neffe, konnte sich niemals so recht mit den

Frauen befreundeten. Tanzvergnügen, denen seine Jünger von heute nicht gerade abgeneigt sind, konnte er nicht leiden, zumal wenn sie bis in die Nacht hinein dauerten. Heute ist man in diesen Punkten so ungenügend und „frei“ geworden, daß man über die altväterlichen Anstalten Jahns lachen wird. Er war aber kein „Mücker“ Giner, der als Jüngling Sibors wilde verwegene Jagd mitritt, der die Feder mit dem Säbel vertauscht und sich der Zeit mit gelehrten Fragen und französischen Grenadiere herumschlingt, immer in der Erwartung, bei Gefangennahme als Weib, wie es manchem Kameraden ergangen war, ein solcher kannte den Ernst des Lebens, und seine Ideen und Gedanken waren nicht in der Stubenluft, sondern im Sturm draußen gereift. Die Stubenluft von damals, die lange Jahre hindurch für viele eine unerträgliche Atmosphäre schuf, wurde nicht bloß Jahn, sondern auch anderen Geistes zur Last. Auch Freitag Neuter lag 7 Jahre im Loch. Warum? Weil sie für den deutschen Einheitsgedanken und für frische Luft in den Zuständen des Vaterlandes eingetreten waren. Aber sie blieben jäde und sie hatten die schöne Genugtuung, zu erleben, daß sie nicht vergebens gebüdet hatten. Der deutschen Jugend erscheint heute Jahn's Gedanke, von Gehändert des Leibes und der Seele als etwas Selbstverständliches. Möge es immer so bleiben.

Jessen. Der hiesige Landwehr-Verein konnte am Sonntag sein 40jähriges Stiftungsfest festlich begehen. Mit dieser Feier war der Frühjahrs-Vorbandstag des Kreis-Kriegerverbandes verbunden.

Müdenberg, 11. Juni. Der Frost der vergangenen Nacht hat wiederum erheblichen Schaden verurteilt: Kartoffeln, Bohnen, Gurken, Kürbisse sind nun zum zweiten Mal erfroren. Von den Kartoffeln haben die noch weniger entwidelteten und an Wiesen grenzenden Felder am meisten gelitten. Auch dem Buchweizen und dem noch in der Blüte stehenden, spät gezeigten Roggen hat der Frost stark geschadet.

Tichenwerda, 13. Juni. Eine Seltenheit wurde uns aus Neudroba gebracht, nämlich zwei Hühner, von denen das eine 119 Gramm und das andere 98 Gramm wog und die innerhalb zwei Tagen von derselben Henne gelegt waren. Das fleischige Tier legt täglich durchschnittlich fünf bis unter 85 Gramm, gewiß eine Seltenheit, die der Erwähnung wert ist.

Treuenbrieken. Unter dem Willkürstand im hiesigen Jagdgebiet sind jetzt 50 Hebe an Maul- und Klauenheude eingegangen. Man nimmt an, daß die Krankheit durch Insekten übertragen wird.

Senftenberg, 12. Juni. Tödtlich verunglückt ist gestern vormittag der Arbeiter Georg Rüd von hier. Der alte Mann war im Begriff, die vom Heuboden an der Luke stehende Leiter herabzugehen, als er ausglitt und hinabstürzte. Es wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, jedoch mußte sich der Bedauernswerte innerlich verletzt haben, denn nachmittags erlöste ihn der Tod.

Der Fabrikarbeiter Stanislaus Hüb. aus Senftenberg und dessen Ehefrau wurden gestern von der Strafammer zu Cottbus wegen schwerer Stupellei zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie waren schuldig befunden, dem intimen Verkehr zwischen ihrer Tochter und einem Kostgänger Vorstoß geleistet zu haben.

Stendal, 12. Juni. (Ein Kind von Motten angegriffen.) In einer der letzten Nächte fing das Kind der Familie R. Dallstraße 68, heutig an zu schreien. Als man nachsah, bemerkte man, daß das Kind

10. Kapitel.  
Ein Jahr war vergangen. Wieder wollte es Sommer werden. Die erste Baumblüte fiel schon ab. Der Boden schien wie befeuchtet von den weißen Blütenblättern, die langsam und lautlos zur Erde taumelten.

Grete hatte sich sehr verändert in diesem letzten Jahre. Die krankhafte Blässe, die sonst auf den jugendlichen Jüngen haften, war der Röte der Gesundheit gewichen. Sie trug nun schon wieder Röpie, so reich wuchs ihr das Haar nach, das die Krankheit mit fort genommen hatte. Sie konnte die Fülle kaum bergen, die quoll es unter dem hübschen, gelblichgelben Strahhut hervor. Sie war ein reizendes Geschöpf, die rosa angehauchten zarten Wangen blühten in Gesundheit. Sie hatte sich innig an Frau von Bremerdorff angelagert. Und wenn sie mit ihrer treuen Beschützlerin und Freundin in deren eleganten Equipage durch die Straßen fuhr, dann blieb mancher ihrer Bekannten stehen, und mancher neidische Blick folgte dem schönen Geschöpf. Grete trug jetzt viel elegantere Kleider als sonst, denn Frau v. Bremerdorff ließ es sich nicht nehmen, ihren Schützling reich zu bedenken. Das junge Mädchen freute sich umso mehr über die hübsche Garderobe, weil sie daran früher immer Mangel gehabt hatte. Sie mußte jetzt alles mit einkaufen, und wenn sie mit der vornehmen Dame die Läden betrat, wenn man vor ihnen tiefe Blicke machte, und die „gnädigen Herrschaften“ bald deren Begehrt fragte, wenn man diensteifrig alles beschleppte, so daß oft das ganze

Ladenpersonal beschäftigt war, die Damen zu bedienen, dann erdöte Grete vor Freude. Es machte ihr großes Vergnügen, weil sie das nie gekannt. Wie oft hatte sie früher, wenn sie oder ihre Angehörigen notwendig neue Kleider brauchen, mit der Röte der Scham auf den Wangen die Ladenbesitzer gebeten. Ihr die Rechnung auf einige Zeit zu hunden, weil sie nicht in der Lage waren, so leicht zu bezahlen. Da hielt jetzt auch die Equipage vor dem Hause, wo Grete wohnte, — zum großen Erstaunen der Nachbarn, die neugierig hinter den Gardinen hervorlugten, und die dampfenden, edlen Pferde, sowie den Kutsher in seiner herrschaftlichen Livree bewunderten.

Einigemal fuhr auch Gretes Mutter und Liese mit hinaus. Die Lehrere trug nun wieder ihr altes Schelmelächeln zur Schau, denn in ihrem Herzen wuchs ganz heimlich ein Traum von zukünftigen, frohem Glück empor. Zu Tante Lina ging sie nach wie vor, aber in das Haus des alten Fräuleins war sie nicht übergesiedelt, obwohl Tante Lina oft darum gebeten hatte. Liese lehnte es stets mit Bestimmtheit ab.

„Du hast ja keinen Otto,“ sagte sie immer, wenn die Rede darauf kam. „Wenn du mich brauchst, kannst du mich rufen, ich komme dann sofort.“

Karl Gronau war auch wieder da. Grete hatte ihn verschiedenemal auf der Straße getroffen. Bei der ersten Begegnung sog eine schie Nöte über sein gebärdetes Gesicht. Er blieb stehen und streckte ihr halb verlegene beide Hände entgegen.

„Gret, Margarete!“ rief er, offenbar überrascht von ihrem Aussehen, „ja, ist es möglich, — du, — du hast dich aber sehr verändert, du bist schön geworden, daß ich dich wahrhaftig fast nicht wieder erkannt hätte!“

Das Mädchen warf ihm einen krahenhaften Blick zu, und stand unbeweglich, ohne seine Hände zu berühren, die er dann langsam wieder sinken ließ. Mit kühlem Grun schritt sie an ihm vorbei. Er sah ihr bewundernd nach. So war er ihr leidenschaftlich begehrt, aber er sprach kein Wort mehr. Nur seine Blicke verfolgten sie, so lange es möglich war.

Grete wunderte sich darüber, daß sie ihrem ehemaligen Verlobten jetzt so kühl gegenüberstand. In ihrem Herzen sprach keine Stimme mehr für ihn. Da nahm sie sich vor, ihrer Götterin die Geschichte ihrer Verlobung zu erzählen und doch unterließ sie es immer, und wußte selbst nicht, weshalb.

Grete wanderte langsam über die weißen Blütenblättern dahin, dem Nierensee zu. An der Stelle, wo ehemals die schöne Rotbuche stand, hatte man eine junge Eiche gepflanzt. Das Bäumchen trieb schon frische Blätter, aber es spendete noch keinen Schatten. Das junge Mädchen setzte sich auf die kleine Bank, um ein wenig ausszurufen, wie sie oft tat, wenn sie hier herausging. Grete schloß die Augen, die Lichtstrahlen blendeten sie sehr. So sah sie eine ganze Welt, ohne sich zu rühren, denn die Ruhe tar ihr wohl. Sie überließ sich ganz dem Träumereien. Die Sonne lag funkelnd auf dem Wasser, das bligte wie kaltes Silber.

Fortsetzung folgt.



von Ratten im Gesicht angegriffen war. Am nächsten Morgen früh wurden die Fußbodenlatten aufgenommen und ein herbeigehaffter Hund konnte 16 Ratten vernichten.

**Spandau, 15. Juni.** Der Sergeant Ghert von der 7. Batterie des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau wurde heute morgen auf dem Kafersniese aufgefunden. Es wird vermutet, daß er nachts, da ihm übel war, sich auf das Fensterbrett setzte und von dort aus in den Hof hinabgestürzt ist, wobei er das Genick gebrochen hat.

**Stolpen, 10. Juni.** Der Hagelschlag, der das gestern nachmittag aufgetretene Gewitter begleitete, hat in der ganzen „Stolpener Fliese“, wo das Getreide sowie auch die Gartenfrüchte so schön standen, großen Schaden angerichtet. Der Hagelschlag dauerte eine volle Viertelstunde, die so manchen Feld- und Gartenbesitzer verhängnisvoll geworden ist. Man teilte heute von dort mit, daß die Gegend geradezu winterlich ausliehe. Die Hagelkörner hatten teilweise die Größe von Taubenieren.

**Uderstadt, 13. Juni.** Schwere Hagelwetter vernichtete heute nachmittag in Sidbannover, dem Vorhaz und auf dem Sischfelde viel Gartengewächse und große Flächen Wintergetreide. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Stellenweise lag der Hagel handhoch.

**Jena, 12. Juni.** Einer unalen Sitte, die wohl in ganz Thüringen verbreitet ist, tritt der hiesige Gemeindevorstand in einer Besannung entgegen. Das gern geübte „Rötern“ am Vorabend einer Hochzeit, das dem Hochzeitspaar viel Schaden aber ebensoviel Glück bringen soll, hält der Gemeindevorstand für Jena nicht mehr für zulässig und wird Zuwiderhandelnden Strafe in Aussicht stellen.

### Landwirtschaftliches.

**Deutscher Saatensand** am Ende der ersten Juninwohe: Die Berichte aus den nördlichen und südlichen Gebieten mit Ausnahme von Schlesien lauten mit Rücksicht auf die anbauend trockene Witterung wenig befriedigend. Während Weizen sich aber immer noch ziemlich widerstandsfähig zeigt, hat der Winterroggen namentlich auf leichten Böden weiter unter der Trockenheit gelitten. Fast überall zeigen sich Scheinellen und machen sich Anzeichen von Notvieh bemerkbar, auch scheint der Körneranfall trotz gut verlaufener Blüte durch Dürre beeinträchtigt zu sein. Am meisten haben die Sommerhalbinseln infolge der Dürre eingebüßt, stellenweise war die Sommerung direkt verrotten oder der Bestand derart, daß selbst günstige Witterung nur noch wenig erhoffen läßt. Günstiger lauten die Berichte aus dem Süden und Westen für alle Saalfrüchte, abgesehen von vereinzelt klagen über dünnen Stand und Hoffbefall. Den Kartoffeln hat die Trockenheit bisher wenig geschadet. Der Ertrag der Futterpflanzen läßt viel zu wünschen übrig, auch die Glycerie fällt bei fehlendem Untergras sehr mäßig aus. Sämtliche Kulturen bedürfen durchdringender Niederschläge.

### Die Luftschiffahrt.

**Der deutsche Rundflug.** Die zweite Etappe des deutschen Rundfluges, Magdeburg—Schwerin, ist im allgemeinen besser bestritten worden, als die erste. Berlin—Magdeburg, trotzdem die 33 Kilometer länger war. Sechs Flieger, Wienziers, Lindpaintner, König, Widner, Laisch und Dr. Wittenstein, stiegen in früher Morgenstunde in Magdeburg auf und kamen nach glänzendem Fluge in Schwerin an, wo sich auf dem Landungsplatz inmitten einer tausendköpfigen Menge auch das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin eingefunden hatte. Der Großherzog erkundigte sich eingehend über den Verlauf der Fahrt und fragte die Flieger, wie sie sich orientiert hätten, wie sie die Landungsstätten gefunden hätten usw. Mit jedem einzelnen Piloten unterhielt er sich längere Zeit. Heute Mittwoch ist Ruhetag in Schwerin, außerdem finden dort örtliche Wettbewerbe statt. — Mehrere Teilnehmer des Rundfluges sind erst am Dienstag zur Etappe Berlin—Magdeburg aufgestiegen. Müller erlitt bei der Landung in Magdeburg einen bedauerlichen Unfall, er stürzte im Augenblick, als er in geringer Höhe das

Ziel überfliegen wollte, und mußte bemußlos vom Platz getraen werden. — Das sportliche Ergebnis der beiden ersten Etappen ist ein sehr befriedigendes. An erster Stelle steht zur Zeit Lindpaintner, der beide Flüge mit einer wunderbaren Gräßheit erledigt hat und seinen Ruf als sicherer deutscher Pilot wieder behauptet. Ziel zu den Grolgen Lindpaintners trägt wohl seine außerordentliche Ruhe bei; es ist, als ob der Mann keine Nerven fenne. Die Bedeutung des Fluges Magdeburg—Schwerin wird noch dadurch erhöht, daß, mit Ausnahme Wienziers, alle Flieger Passagiere mitführten.

Die 125 km lange Strecke Schwerin—Hamburg wurde ohne nennenswerte Unfälle von verschiedenen Fliegern ebenfalls zurückgelegt. In der für diese Etappe programmäßig festgesetzten Zeit karteten nur die Flieger Lindpaintner, Widner und Wienziers. Alle drei hatten wegen starken Nebels eine außerordentlich schwere Orientierung, versanken sich verschiedentlich und mußten kurze Zwischenlandungen vornehmen, kamen aber alle pünktlich in Hamburg an. Die verhältnismäßig kurze Strecke wurde in durchschnittlich zwei und einer halben Stunde zurückgelegt, was bei den Schwierigkeiten des Wetters noch eine bedeutende Leistung ist. Ueberhaupt haben die drei Matadore der Flieger jetzt schon eine Leistung vollbracht, die den bevorstehenden Flügen zugunsten ist, es sind in sochnem Tempo 444 Kilometer zurückgelegt worden. Heute Freitag ist Ruhetag in Hamburg, morgen Sonnabend wird die furselte Etappe des Rundfluges, Hamburg—Riel, 83 Kilometer, zurückgelegt. Von den bisherigen Strecken war der Flug Schwerin—Hamburg wegen des dichten Nebels der abenteuerlichste. Die Flieger waren zeitweise von der grauenhaften Masse lo umhüllt, daß sie weder Himmel über sich, noch Erde unter sich sahen. Sie hatten die Empfindung, als ob sie sich in einem riesigen Gefäß, nur durchbrochen durch das Brausen des Motors, ungang lie. Es war bitter kalt, und die Masse des Nebels drang selbst durch die Lederkleidung und ließ sie frieren. Sie mußten schließlich ziemlich tief herabgehen, um sich über die Gegend orientieren zu können.

**Der belgische Militärballon entflohen.** Das Militärfließschiff des Staates Belgien „Ville de Bruxelles“ ist, nachdem es nach einem Lebungsfug glatt gelandet war, als die Passagiere kaum die Gondel verlassen hatten, ohne Bemennung davongeflohen. Als die Mannschaft den Ballon am Leitseil in die Halle ziehen wollte, spannte sich dieses Seil infolge eines Windstoßes und riß vom Ballon los. Ehe man noch daran denken konnte, das Schlepptau zu ergreifen, war der Ballon in die Luft geflohen. Später trat die Nachricht ein, daß er in der Nähe von Löwen gelandet ist.

### Bermischte Nachrichten.

**Das Berliner Verbrecher-Insusen.** Im unteren Teil der Berliner Friedrichstraße, wo erst vor einigen Tagen ein Verbrecher einen Schuhmann erschöpf, einen Kellner schwer verletzte und sich dann selbst tötete, kam es zu einem neuen schweren Kampf zwischen Schußleuten und Verbrechern. Eine Rotte von Zuhältern hatte einen Wirt überfallen und mißhandelte ihn aufs grausamste. Zwei Schußleute kamen hinzu. Der Schwerverbrecher Barmer stürzte sich sofort auf die Beamten und verlegte dem einen einen so schweren Tritt in den Unterleib, daß der Beamte bestimmungslos mit schweren innerlichen Verletzungen liegen blieb. Den anderen Schuhmann wollte der Verbrecher mit einem Schlächtermesser erstechen. Er erhielt jedoch einen mit scharer Klinge geführten Säbelstich über den Kopf, der ihn unschädlich machte. Erst nachdem andere Beamte hinzugekommen waren, konnte das ganze Gesindel, das übrigens hochgeleitet, mit Ladtschüssen an den Hüften, gekleidet war, verhaftet werden. Eine Menge Revolver und schargeschliffene Messer und Dolche wurden beschlagnahmt.

**Mordversuch im Gefängnis.** Der wegen schweren Einbruchs in Gehn mit Wähe festgenommene und im Brandenburger Amtsgerichtsgefängnis untergebrachte Einbrecher Lamenta veruchte dort, sich durch einen Mord zu bereien. Er wollte

sich die Schlüssel des Gefangenenaufsehers aneignen, um zu entfliehen. Zu diesem Zwecke sicherte er sich die Hilfe eines Strafllings, der ihn jedoch verriet. Als nun der Gefangenenaufseher die Zelle Lamenta betrat, stürzte sich dieser auf ihn und würgte ihn an der Gurgel, bis der Beamte bemußlos war. In dem Augenblick erschienen Kriminalbeamte, die den Gefangenenaufseher bereiteten. Lamenta wurde kampfunfähig gemacht und in Gefesseln gelegt.

**Einkehrkatastrophe.** In Schweinfurt stürzte die Schußfabrik Heiman ein. Der Dachstuhl sollte durch zwei neue Stockwerke erlegt werden; die Last war aber zu schwer, und der ganze Bau stürzte zusammen. Drei Arbeitsäle wurden durchschlagen und der Werkführer Neum und sein Sohn, sowie zwei weitere Arbeiter wurden getötet. Viele Arbeiter sind schwer verletzt.

**Drei Soldaten beim Bootfahren ertranken.** Die Ager Zeitung meldet aus Jucha: In der Nacht zum Freitag wollten Sergeant Sauer, Sergeant Grommeyer I. und Unteroffizier Grommeyer II. samtlich aus Goplowfen, sowie Sergeant Strelch aus Gorken von Neziorsowfen über den See nach Gorken fahren. Mitten auf dem See schlug das Boot um, die drei ertranken ertranken, während Strelch das Ufer erreichte. Die jungen Leute befanden sich auf Urlaub; ihre Garnisonen sind Tilsit, Berlin, Jankenburg, Potsdam.

**Entschaden.** Aus Perpignan (Frankreich) wird berichtet, daß Sonntag in verschiedenen Bezirken schwere Gewitter die Gente fast vollständig vernichtet haben. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Ein zwanzigjähriger junger Mann wurde vom Blitz erschlagen.

### Aus aller Welt.

**Jobten, 12. Juni.** Als der Schmiedemeister W. Schreich in benachbarten Hohndorf aus der Kirche zurückgekehrt war, reinigte er mit bloßem Kopfe die Kleider. Dabei wurde er von einer Biene in den Hinterkopf gestochen. Er begab sich, über große Schmerzen klagend, sofort in die Wohnstube, fiel bestimmungslos um und war innerhalb 15 Minuten eine Leiche. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte der schwergeprüften Frau nur den bereits eingetretenen Tod ihres Mannes konstatieren. Schon vor drei Jahren war Schreich einmal von einer Biene gestochen worden. Der Stich hatte damals einen mehrstündigen Ohnmachtsanfall herbeigeführt, ihm sonst aber an seiner Gesundheit nichts geschadet.

**Wiesbaden, 12. Juni.** Hier wurde 5 Handwerksgelellen, die 40 Jahre lang bei demselben Meister gearbeitet hatten, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Es ist dies das erstmalig, das in Preußen an Handwerksgelellen eine derartige Auszeichnung verliehen wurde.

**Newyork, 13. Juni.** Nach der furchtbaren Hitze der letzten Tage ist Sonnabend nachmittag ein schwerer tropischer Sturm über Newyork und seine Vororte niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet. Der Sturm wehte mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometern, warf Telegraphenstangen um, riß die Dächer von Häusern ab, löste die Schiffe im Hafen von ihren Anker los und zertrümmerte Hunderttausende von Fenstern. Drei Personen wurden durch Blitzschläge getötet. Der Regen stürzte in so schweren Massen zur Erde nieder, daß die Straßen in wahre Seen verwandelt wurden. Das Wasser floß durch die Luftschächte in die Untergrundbahn, die gesungen wurde, ihren Betrieb einzustellen. Auch die Straßenbahnen mußten ihren Betrieb einstellen.

**Dallas (Texas), 13. Juni.** Der größere Teil der 2000 Einwohner zählenden Stadt Whteright ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es sind an 70 Häuser vernichtet und andere beschädigt worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden wird auf 300000 Doll. geschätzt.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am 1. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Langguth.  
Katholische Kirche: Am Sonntag früh 8 Uhr: Gottesdienst.

## Anzeigen.

Das in meinem Hause Winterstraße 23 bis jetzt betriebene Geschäft in Futtermittel, Kohlen u. Düngemittel kam vom 1. Juli d. Js. sofort von Jemand übernommen werden gegen billige Vacht.  
Der Besitzer: H. Wagner.  
Kaffeefiltrier-Papier in Rollen und Bogen, empfiehlt Herrn Steinbeiß.

Ein neues, modernes **Gofa** ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.  
**2 junge Fiegen und ein Lamm** stehen umzugs halber zum Verkauf Raundorf Nr. 150.  
**2 Wohnungen** im Hause Goldvorstraße 43 zum 1. Juli resp. 1. Oktober er. zu vermieten.  
A. Wagner.

Misch-Mais (Ferdzejah) 8.00  
Rundmais (feinstkörnig) Mt. 8.00  
Maischrot (fein) 8.25  
Gerste (rußisch) 7.50  
Subbe Coocsfuchsen, Maischrot groß, bei größten Posten entsprechend billiger empfiehlt Adolf Weicholt, Brettin.  
Knorr's Hafermehl Quaker Oats Mondamin in 1/2 u. 1 Pfd.-Paketen empfiehlt J. G. Fritzsche.

Grben Widner Gemenge Lupinen erbitte durch Postkarte. Lieferung erfolgt frei Haus. Adolf Weicholt, Brettin.  
Eminenthaler Camembert Limburger und ff. Landläse empfiehlt J. G. Fritzsche.

Buchweizen Niesensporgel Senf Saatmais  
wie: Nestles Kindermehl Anker's Hafermehl Hafer-Kalao Kondensierte Milch Milchzucker, chemisch rein hält vorzüglich die  
Apothek Annaburg.  
Selbstkondensiertes Backmehl, mit Auehengewürz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.



## Oberförsterei Annaburg.

Die Ausgabe der Zettel zum Sammeln der Waldbeeren und Pilze findet allein statt gegen sofortige Bezahlung.

1. am **Donnerstag den 22. Juni**, von 8 bis 1 Uhr im **Waldschlösschen** zu Annaburg, nur **Gemeinde Annaburg** für die Ortsteile: Schloß, Markt, Golddorferstraße bis Mittelstraße, Mittelstraße, Torgauerstraße von Mittelstraße bis Eisenbahn, jenseits der Eisenbahn, Friedhofsstraße, Blumenstraße, Ackerstraße, Feldstraße.
2. am **Freitag den 23. Juni**, von 8 bis 1 Uhr im **Waldschlösschen** zu Annaburg für alle anderen Gemeinden.

Alle vorherigen Bestellungen und Anfragen sind zwecklos. Eine nachträgliche Ausgabe von Beerenzetteln findet bestimmt nicht statt. Die Verteilung beginnt mit dem Tage, der auf dem Schein vermerkt ist. Die Zettelverteilung für Waldarbeiter, deren Kinder und altersschwache Angehörige geschieht nur durch die Förster.

**Preisarme** sind Personen, welchen der Gemeindevorsteher bescheinigt, daß sie von der **Gemeinde Armenunterstützung** erhalten. **Ältere** und **arbeitschwache** Personen haben sich persönlich vorzustellen; ohne persönliche Vorstellung erhalten nur die einen roten Zettel, die ihn im Vorjahre erhalten haben und für die der Ortsvorsteher das Leben bescheinigt.

Jede andere Bescheinigung ist zwecklos. Jeder **Sammler** muß einen Zettel haben. Annaburg, den 15. Juni 1911.

**Der Forstmeister.**  
Stubebrand.

Ich habe mich in **Jessen a. d. Elster** als

## Rechtsanwalt

niedergelassen und bin auch zur Wahrnehmung aller Sachen berechtigt, die der Zuständigkeit der Amtsgerichte Prettin und Schwelbitz unterliegen.

Ich werde **an jedem Montag morgens von 1/10 Uhr ab im Siegeskranz in Annaburg** zu sprechen sein.

Jessen a. d. Elster, den 24. Mai 1911.

**Dr. Siemsen, Rechtsanwalt.**

**Hederich- Vernichtungs- Pulver**  
wirksamster Qualität empfiehlt  
**Fr. Kühne.**

**Notizbücher und Kontabücher**  
in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

## Echt Kulmbacher Export-Bier

aus der ersten Kulmbacher Exportbier-Brauerei Akt.-Ges.

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

**H. Vollmann, Bierhandlung.**



**Wanderer-Fahrräder Mars-Fahrräder**  
zu billigen Preisen.

## Fahrräder und Nähmaschinen

von **65 Mk.** an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang im **Annaburger Fahrrad-Haus**  
**Hermann Meyer.**

Auch werden sämtliche vorfindende Reparaturen an **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** in eigener Werkstatt ausgeführt.  
**Pneumatik, Lampen** und **Zubehörteile** stets am Lager.

## Bahn-Atelier

**Annaburg, Torgauerstr. 27,**  
im Hofe des Herrn O. Schüttant.  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden **Montag** von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

**Spar-Würfel-Zucker**  
**Sucre de glace**  
hochfein im Geschmack.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Süßrahm-Tafelbutter,**  
Hof-Präparat, 1/2 Pf., für 9,20 Mk.  
feinste geg. Nachnahme,  
tägl. frisch, empfiehlt  
**E. Engelke, Jodgassen, Opp.**

**Prima fetten Speck,**  
à Pfund 70 Pf., gibt ab  
**G. Wegat, Torgauerstr. 18.**

**Neue Vollheringe, Diatartartoffeln**  
heute eingetroffen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Frische Landbutter**  
empfiehlt  
**J. G. Frisjke.**

**Salatgurken**  
empfiehlt täglich frisch  
**Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Speiseöl,** à Pfund 80 Pf.,  
**acht Nizzaer Provencer-Öl,**  
à Pfund 1,20 Mk.  
empfiehlt von frischer Sendung  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Neue Vollheringe,**  
à Stück 10 Pf.,  
**neue Malta-Kartoffeln,**  
à Pfund 15 Pf.,  
empfiehlt  
**J. G. Frisjke.**

**Jede Hausfrau spart doppelt**  
wenn sie in ihrem Haushalt nur die **hochfeine Tafel-Margarine**  
**„Kleeblume“**,  
à Pfund 90 Pf. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen **Guthsche wertvolle praktische Präzente** entnimmt.  
Nur allein zu haben bei:  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Keine Arbeit! Keine Unkosten!**

**• Nur Wasser •**  
braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für **Wandflächen** und **Innen-Räume** mit  
**Radiumin-Farbe.**  
Allein-Verkauf für Annaburg:  
**O. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

**Küchenstreifen**  
**Butterbrotpapier**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

## Öffentliche Versammlung.

Am **Sonntag den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr** im **„Waldschlösschen“** wird Herr **Dektor Gempnich** aus **Annaburg**, Geschäftsführer des **Arbeitsausschusses für Jugendpflege** im Regierungsbezirk **Merseburg**, einen

### Vortrag über Jugendpflege

halten. Hierzu werden alle Herren und alle Vereine, die sich für diese wichtige vaterländische Sache interessieren, eingeladen. Im Anschluß an den Vortrag soll für Annaburg ein **Ortsausschuß für Jugendpflege** begründet werden.

Die Mitglieder des **Kreis-Ausschusses für Jugendpflege**.  
**Schröder, Dektor.** **Stubebrand, Forstmeister.**

## Damen- und Kinder-Konfektion.

- Damen-Paletots, farbig und schwarz,**
- Damen-Kragen, schwarz,**
- Staubmäntel, farbig,**
- Kostümröcke, farbig und schwarz,**
- Damen-Blusen in Mousseline, Cattun,**
- Barchent, Zephir, Battist, Wolle,**
- Kinder-Jackets** } in allen Größen und
- Kinder-Kleidchen** } Farben.

**Carl Quehl, Annaburg.**



**Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,**  
wollen Sie erst mein Lager ansehen!  
**Fahrräder** von den billigsten bis zu den teuersten **Lernmaschinen.**

**Größtes Lager in Ersfaßteilen.**  
**Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centringen,**  
ganz gleich welcher Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden schnell, sauber und billig ausgeführt.  
**Verkauf auch auf Teilzahlung.**

**Filiale Oskar Steiner,** Inhaber: **Otto Mühlbach,**  
Annaburg, Markt 20.

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

- Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien**
- Photographische Bedarfsartikel**
- Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel**
- Kindernähmehle, Kondensierte Milch**
- Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate**
- Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe**
- Bruchbänder**
- Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.**

## Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt  
**Sebast. Schimmeyer.**

### Verein „Concordia“

Zu dem am **Sonntag, den 18. Juni** im **Gasthof zur Neuen Welt** stattfindenden

### Tanzkränzchen

ladet ergebenst ein  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand  
und **Gastwirt Ernst.**

### Verein der Annaburger Steingut-Fabrikarbeiter.

**Sonabend, den 17. Juni,**  
abends 8 1/2 Uhr

### Versammlung

im **Samann'schen Lokale.**  
**Der Einberufer.**

### Künstler-Postkarten

**Genre- u. Liebes-Serien**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

Sir die vielen Ehrungen  
anlässlich unserer Silberhochzeit  
lagen allen Freunden  
und Bekannten  
herzlichsten Dank!  
**Alexander Wisniewski**  
und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

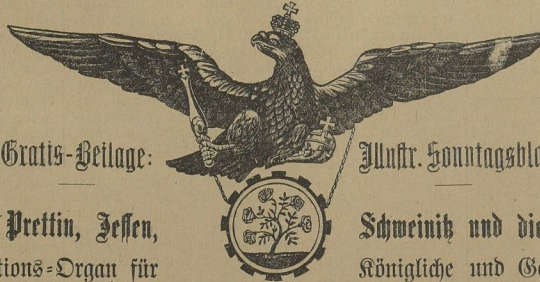


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate in amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Sonnabend, den 17. Juni 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

— Des Kaisers Nordlandreise. Einer amtlichen Mitteilung zufolge tritt Kaiser Wilhelm die Nordlandreise am 3. Juli von Kiel aus an.

— Rotsdam, 15. Juni. Aus Anlaß des heutigen Todestages des Kaisers Friedrich legten der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz Kränze im Mausoleum nieder.

— Am preussischen Finanzministerium sind die Vorarbeiten für die neue preussische Einkommensteuernovelle soweit gediehen, daß sie in nächster Zeit abgeschlossen werden können. Es wird darüber aus Berlin berichtet: Die neue Einkommensteuernovelle sieht eine vollständige Neuordnung der Einkommen- und Erbschaftsteuer vor, einerseits um die Gärten der Novelle von 1909 auszugleichen, andererseits um Steuerhinterziehungen erfolgreicher entgegenzutreten zu können. So wird z. B. auch bei der Erbschaftsteuer der Deklarationszwang eingeführt werden. Es ist beabsichtigt, zunächst die 1909 eingeführten Zuschläge von den unteren Einkommen fernzuhalten und bei den mittleren und höheren Einkommen die Zuschläge reichhaltiger in den Zwischenstufen zuzuliefern. Die Erhebung von Zuschlägen als solche wird fortfallen und die Steuerstufen werden etwa um die Höhe der jetzigen Zuschläge erhöht werden. Schließlich wird die Novelle auch den Kommunen ihre alten Rechte geben, die Steuer in der gleichen Höhe wie der Staat zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Kommunen nicht erhoben werden dürfen. Die Vorlage wird dem Landtage zu Beginn der nächsten Session zugehen.

— Die „Deutsche Kolonialgesellschaft“, die in diesen Tagen unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Stuttgart ihre Tagung abhielt, hat den Beschluß gefaßt, „das Reichskolonialamt dringend zu bitten, noch in diesem Herbst vom Reichstag die Mittel für die Erbauung eines nur mit der wissenschaftlichen

Untersuchung der Tierseuchen und der Verfahren zu ihrer Bekämpfung zu betrauen. Die Tierseuchen-Institute in Deutsch-Südwestafrika zu fordern.“ Es wurden ferner u. a. folgende Anträge einstimmig angenommen: Das Reich solle alle Bestrebungen lebhaft unterstützen, die sich die Hebung des Reiseverkehrs nach den afrikanischen Kolonien zur Aufgabe machen und es solle von Reichs wegen eine Prüfung stattfinden, ob die Bestimmungen und Verordnungen für die Kolonien, die die Schonung des Wildes und die Wildschongebiete betreffen, genügen, das Großwild vor dem allmählichen, vollständigen Aussterben zu bewahren.

Frankreich. Das Vorgehen Spaniens in Marokko, dem Frankreich, wie es den Signatarmächten des Algeciras-Vertrages mittelst, seine Zustimmung nicht geben kann, wird überall als eine gefährliche Verletzung bündiger Verträge verurteilt. — Die spanische Regierung aber hat noch keine Lust, einzulassen. Sie hat den Kardinal eine Kreditforderung von 8 250 000 Pesetas für Seereschiffe und von 9 000 000 Pesetas für Flottenausgaben unterbreitet, die natürlich durch marokkanische Kriegsausgaben veranlaßt sind. Und der Ministerpräsident Canalejas erklärte, Spanien verfolge den geraden Weg der Verträge und erfülle genau seine Pflichten. Die Haltung Spaniens könne seiner Meinung nach seinen ernstlichen Konflikt motivieren, sie sei nur die natürliche Anwendung der Verträge. — Londoner Blätter fabeln von einer bevorstehenden Aufteilung Marokkos und beschuldigen in der Befürchtung, England könnte dabei zu kurz kommen, die deutsche Reichsregierung heimlicher Aufteilungsabsichten. Sie malen dann die furchtbaren internationalen Verpflichtungen aus, welche die Durchführung der deutschen Pläne verursachen müßte. Gleichzeitig weise gab der spanische Minister des Auswärtigen Garcia Prieto, bekannt, daß er die von Frankreich gewünschten Aufklärungen über die Tragweite spanischer Aktion in Marokko geben würde, die Erörterung des Streitfalles auf Frankreich Spanien beschränkt bleibe.

Schweiz. Das Gesetz betr. die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter ist vom Nationalrat mit 136 gegen 12 Stimmen und vom Ständerat einstimmig angenommen worden.

Oesterreich-Ungarn. Der zukünftige österreichische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef hat sich auf Schloß Chianore bei Pisa mit der neunzehnjährigen Prinzessin Jita von Parma verlobt. Die Prinzessin ist 1892 als zwölftes Kind des Herzogs von Parma geboren. Sie ist eine Schwesterntochter der Erzherzogin Maria Theresia, der Großmutter des Erzherzogs Karl Franz Josef; sie ist bis jetzt wenig aus dem intimsten Familienkreis herausgetreten. Der Erzherzog ist der älteste Sohn des im Jahre 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto und steht im Alter von 24 Jahren.

— Das Testament des jetzt für tot erklärten Johann Orth, des früheren Erzherzogs Johann, enthält u. a. eine Bestimmung, wonach ein großer Teil seines Barvermögens für den Ausbau der österreichischen Wehrmacht verwendet werden soll.

Italien. Die seit langem angekündigte Wahlreformvorlage ist nunmehr veröffentlicht worden. Das Wahlrecht wird danach allen Bürgern gewährt, die ein Alter von dreißig Jahren erreicht oder Militärdienste geleistet haben, selbst wenn sie nicht lesen oder schreiben können. Der Gegenstand enthält zahlreiche Bestimmungen für das Wahlverfahren, die Wahlberechtigten verhalten sollen. Eingeführt wird ferner eine jährliche Entschädigung der Abgeordneten von 6000 Frank. Die Strafbestimmungen für Verletzungen des Wahlgesezes vornehmlich in bezug auf Fälschungen und Bestechung sind vermehrt. Vorgelesen ist die Verfügung der Kammer, das Wahlrecht auf fünf Jahre zurückzuführen für Wahlfreie, deren Abstammung zweifelsfrei durch Urkunden, Bescheinigungen, Gewaltentstellungen für nichtig erklärt

Spaniens, nach dem alles in das Scherfenreich Besetzung des Hafentortes

29]

## Das Haus am Aikensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Und doch“ fuhr die unglückliche Frau nach einer Weile fort, „litt auch mein Gatte unsäglich unter dem Verlust seines Sohnes und Erben. Ein paar mal traf ich ihn in dem Zimmer, das Hans immer bewohnt hatte. Ich sah, daß mein Mann etwas verhängt. Es war die kleine, braune Geige, auf der Hans stets zu spielen pflegte. Er wußte den Bogen zu führen, der süße Ton stahl sich in die Herzen der Zuhörer. Und wenn wir an schönen Sommerabenden auf den See hinausrunderen, wenn der Mond sein Silberlicht über das Wasser ergoß, und man meinte, da und dort die Nixen auftauchen zu sehen, aus der klaren Flut, dann nahm Hans seine Geige aus dem Kasten, den er immer bei solchen Raubfahrten bei sich führte, und spielte so süße, wunderbare Weisen, daß wir uns nicht satt hören konnten. Zuletzt spielte er immer den Gesang der Meeremädchen aus „Oberon“. Ach was waren das für glückliche Zeiten! Einmal zog ich die Geige hervor, als mein Mann gerade das Zimmer verlassen hatte, — das Instrument war naß von seinen Tränen. Das wirtlich überwältigend auf mich. Ich sank in die Knie und schluchzte. Ach, wo sie nur alle herkommen, die vielen, vielen Tränen! Nun sind die Saiten der Geige zerissen, es sieht niemand mehr neue auf. Mein Mann verank immer mehr in geistige Nacht und ich lebe

nur meinem Schmerz und meinen Erinnerungen hin. Ich wünschte mir süßer Frieden, — ich ist tot sein werde!“

Die Erzählerin schluchzte heftig in das haltene Taschentuch, auch Grete weinte mit. „Nach und nach hörten die Briefe meines Mannes auf,“ schloß Frau von Bedersdorf ihren Bericht, „wir zogen dann fort von hier, der Herrne Trost und Vergessen zu suchen. Ich habe ich nichts mehr von ihm gehört, sechs Jahre. Ob er noch lebt, ob er gestorben ist, draußen in der weiten Welt, vielleicht vor dem Weimher, — vielleicht verdorben, untergeht wie so viele, die auszugehen, drüben das suchen. — Ich weiß es nicht. Wie gerne betelaeum, wenn ich nur noch eines meines hätte, — als daß ich allein, ganz allein mit meinem Leidum! Geld macht nicht glücklich.“

„Aber Ihr Sohn kann doch einmal schreiben. Weshalb soll er denn gestorben sein? Ist ja wohl noch ein junger Mann?“ meinte

„Jung?“ fragte er fragend zurück. „Ja, Sie haben recht — er war sechsundzwanzig Jahre, als er uns verließ, aber wer weiß, wie es ihm erging da draußen. Er hatte doch keine Kranksen, mußte ert eine suchen. Vielleicht litt er Hunger, vielleicht waren seine Briefe dringende Silberne, — und wir hatten Ueberfluß! — Manchmal befällt mich eine furchtbare Angst, mein Hans könnte gestorben sein, weil er nichts zu leben hatte. Manchmal fahre ich mitten in der Nacht empor, dann ist es



diese Aussprache eine Wohltat für sie gewesen sei und Grete mußte ihr versprechen, von nun an alle Tage zu kommen. Als sie dann in der eleganten Equipage nach Hause fuhr, und den Koff in die mit grauer Seide überzogenen Kisten des Waagens drückte, mußte sie unaufhörlich über das traurige Gesicht der bedauernswerten Familie nachdenken. Und bis in ihre Träume hinein verfolgte sie das Bild des schönen Offiziers. Sie lächelte über sich selbst, weil sie das Bild dieses Mannes nicht mehr los werden konnte.

beim Namen. So lebe und ich meine, es sind Augen, seit dem Unglück, am dahin, und ich habe

führte ihren Gast noch Sohn bei seinen Belüden te dem jungen Mädchen und alles, womit Hans tot, sein Klavier, seine

Annemaries Zimmer besetzt noch in Herrn v. Bedersdorfs stützte der Geistesranke Annemarie, meine Annemarie legte beide Arme um den Mädchen rannen die und es wollte ihr fast Umarmung. Der Wärter freuten. Frau v. Bedersdorf Gaste immer wieder, daß diese Aussprache eine Wohltat für sie gewesen sei und Grete mußte ihr versprechen, von nun an alle Tage zu kommen. Als sie dann in der eleganten Equipage nach Hause fuhr, und den Koff in die mit grauer Seide überzogenen Kisten des Waagens drückte, mußte sie unaufhörlich über das traurige Gesicht der bedauernswerten Familie nachdenken. Und bis in ihre Träume hinein verfolgte sie das Bild des schönen Offiziers. Sie lächelte über sich selbst, weil sie das Bild dieses Mannes nicht mehr los werden konnte.

